

Alexander Márffy, die Juristen Matthias Markovics, Emerich Kelemen, Ignaz Frank, Emil Récsy und den unlängst verstorbenen Theodor Pauler, die Mediciner Michael Lenhoffek, Ignaz Semmelweis, Johann Balassa, Koloman Balogh, die Philosophen und Naturforscher Georg Pray, Andreas Dugonics, Stefan Katona, Mikolaus Kévai, Stefan Horvát, Paul Kitaibel, Johann Pasquich, August Greguß und Franz Toldy; damit ist der ehrenvolle Antheil charakterisirt, den die erste Hochschule Ungarns an der Geschichte der Wissenschaften sich errungen hat.

Heute gibt es unter den europäischen Hochschulen, die nach unseren Begriffen als Universitäten anzusprechen sind, nur sechs, deren Zahlen die der Universität Budapest über treffen, nämlich Paris, Wien, Madrid, Berlin, Neapel und München. Die Budapester Universität hatte in den letzten Jahren 3½ Tausend Hörer; der größte Theil dieser Anzahl (etwa 1700) fällt immer der juridischen Facultät zu, was um so charakteristischer ist, als Ungarn außer den beiden Universitäten noch elf juridische Schulen, sogenannte Rechtsakademien und Rechtslyceen hat. Aber auch nach der Menge ihrer Lehrkräfte nimmt sie einen vornehmen Platz ein; die Zahl ihrer ordentlichen und außerordentlichen Professoren, Docenten und Lehrer beträgt 188 und wird unter den österreichischen Universitäten nur von Wien, unter den deutschen von Berlin und Leipzig, unter den französischen nur von Paris, unter den italienischen von Neapel übertroffen.

Die Kosten der Budapester Universität sind bereits auf über 700.000 Gulden jährlich gestiegen, wovon jedoch der größere Theil durch die Anstalt selbst aus dem Reinerträgniß ihrer eigenen Fonds, aus Schulgeldern, Krankengebühren u. s. w. gedeckt wird. Außer der Bibliothek von 240.000 Bänden besitzen jetzt auch die einzelnen Institute der Universität ungemein reiche und werthvolle Sammlungen, die fast durchwegs in stattlichen, den Ansprüchen und Errungenschaften der modernen Wissenschaft entsprechenden Gebäuden untergebracht sind. Unter diesen ragen besonders hervor: der Bau der Universitätsbibliothek mit seinem schönen großen Lesesaal, der große gemeinsame Palast der Lehrstühle für descriptive Naturwissenschaften am Museumring mit reichen, mustergiltig eingerichteten Sammlungen, gleich dahinter in einer Reihe das physikalische, das chemische, das physiologische Institut, ferner die große Gruppe von medicinischen Instituten an der Alleestraße, darunter die überaus zweckmäßig gebauten Kliniken und die Räumlichkeiten für mehrere theoretische Fächer, das Decanat, die Rigorosensäle und die specielle Bibliothek der medicinischen Facultät, der selbständige Bau des anatomischen Instituts und die Wirthschaftsgebäude für die Verpflegung der Kliniken und anderen Anstalten. An der Alleestraße liegt auch, etwas weiter nach außen, das neuerbaute Institut für gerichtliche Medicin in einer Lage, wie sie kaum eine ähnliche Anstalt Europas hat, endlich der botanische Garten der Universität mit dem botanischen Institut und den entsprechenden Gewächshäusern.